Das "Rivellino" von Locarno (1507) : Leonardo da Vinci im Tessin?

Autor(en): **Viganò, Marino**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **12 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-166047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das «Rivellino» von Locarno (1507): Leonardo da Vinci im Tessin?

von Marino Viganò

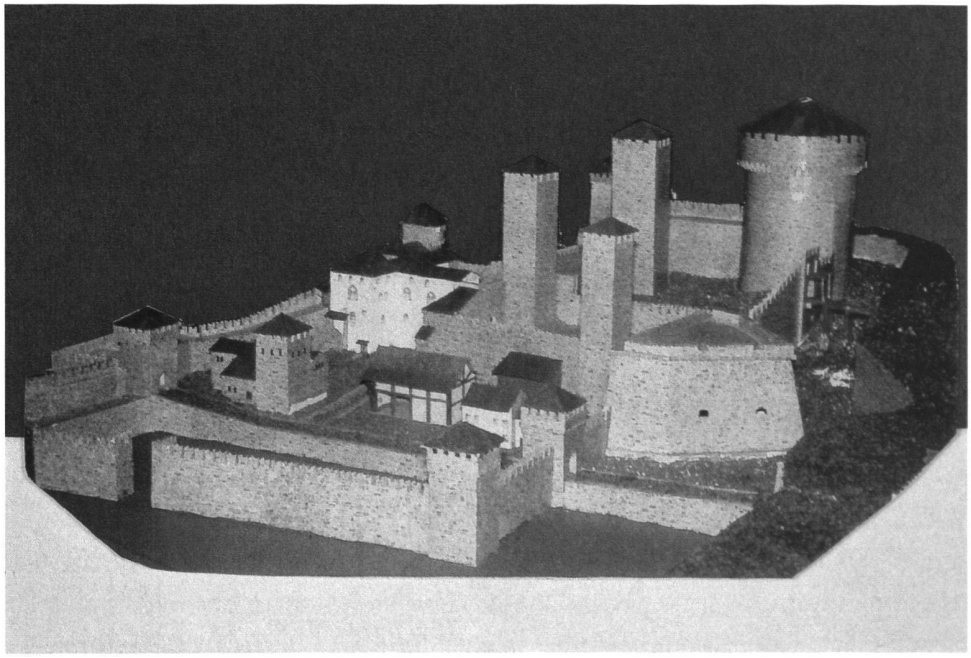
Was ist das «Rivellino»?

Das «Rivellino» ist einer der wenigen noch vorhandenen militärischen Teile der Burg von Locarno, ein Bauwerk mit fünfeckigem Grundriss, das sich auf der Nordseite der Burg befindet.[1] In Richtung der Stadt gelegen, schützt es den Haupteingang der Burg, das davor gelegene Gelände, einen Teil des Sees und den befestigten Hafen. Heute ist es zwar von Häusern der Altstadt umgeben, doch als es gebaut wurde, stand es im Wasser des Langensee, da die Burg sich direkt am Ufer befand. Das «Rivellino» deckte die einzige verwundbare Stelle der Burg, da der obere Teil gegen Westen durch seine Lage auf einem kleinen Hügel gesichert war, die Flanke gegen Osten vom See umgeben und jene gegen Süden durch den Fluss Maggia geschützt war (Abb. 1).

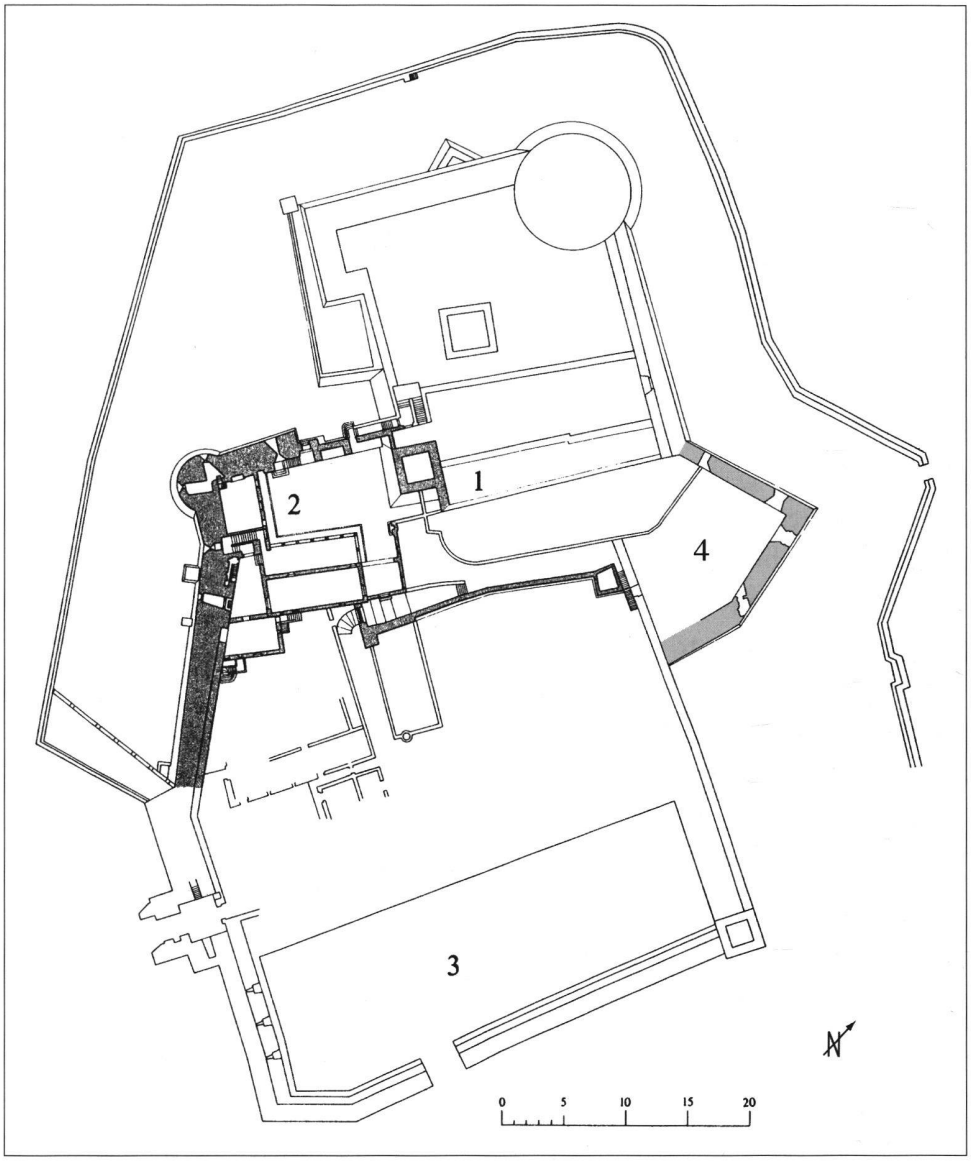
Das Bauwerk ist ein Fünfeck mit Saillant (Keil) nach Norden, zwei Seiten, die in einem rechten Winkel zueinander stehen, einer Ostflanke in einem Winkel von 45° und einer Westflanke zur Burg hin. Die Kehle lehnt sich gegen einen älteren Turm (Abb. 2). Die heute sichtbaren Mauern sind ungefähr 10 m hoch, doch sind mindestens weitere 8 m mit Erde überdeckt, mit der der Burggraben aufgefüllt wurde; diese Füllung sollte ausgehoben werden. Im Ganzen beträgt die effektive Höhe der Mauern rund 18 m. Die unteren 90% der Mauern sind als Eskarpe geneigt; die obersten 10%, wo sich die Brustwehr befindet, stehen senkrecht. Eine Lage aus Stein mit halbrundem oder «Schnur»-Profil grenzt die beiden Teile gegeneinander ab (Abb. 3).

Baumaterial für die Mauern sind unbearbeitete Kieselsteine – direkt aus dem Fluss Maggia herausgenommen – und zubehauene Steine für den Kordon und den oberen Teil des Bauwerks. In den Mauern befinden sich vier Schiessscharten, zwei in der nördlichen Stirnseite und zwei in der östlichen. Drei sind von aussen sichtbar, die vierte nur in der Nordgalerie. Die Schiessscharten sind sehr breit, ausserdem ist ihre Öffnung in jüngerer Zeit noch vergrössert worden. Von einer der beiden Schiessscharten

[1] Schriftliche Fassung eines Vortrages, den der Autor im Januar 2007 in Basel vor der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft hielt. Das ursprünglich italienische Manuskript wurde von Dr. Ueli Dill, Basel, übersetzt. Zur Geschichte und zu den bisherigen Bauforschungen an der Burg von Locarno vgl. Virgilio Gilardoni, I monumenti d'arte e di storia del Canton Ticino, vol. 1: Locarno e il suo circolo (Basel 1972) 25–60.



1: Rekonstruktionsmodell der Burg Locarno mit der an die mittelalterliche Burg angebauten Bastion «Rivellino».



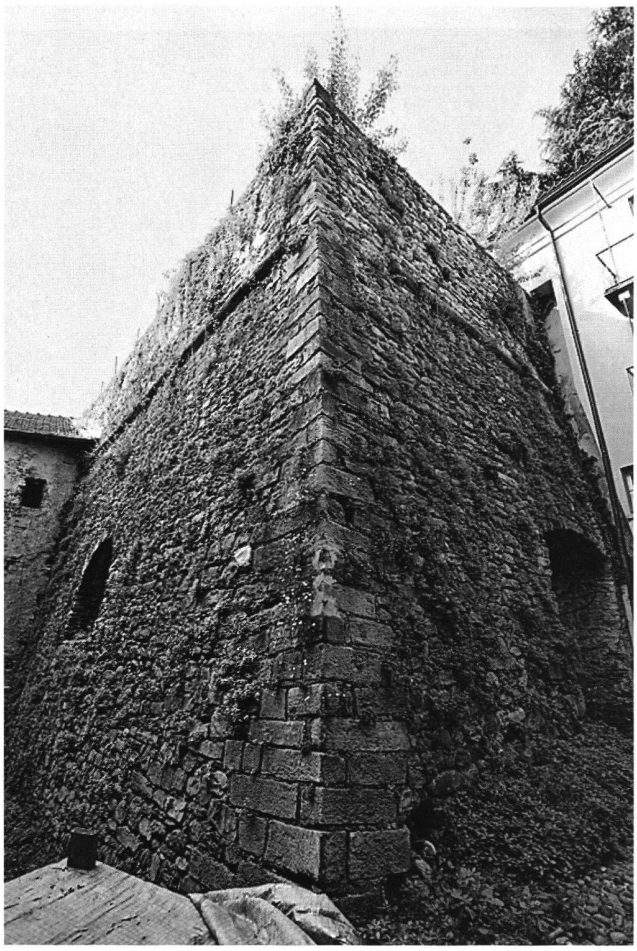
2: Grundrisszeichnung des «Rivellino» von Locarno. Die 1507 erbaute Geschützbastion überdeckt teilweise einen älteren Turm der Burg.

1 Ehemalige Burg
2 Erhaltener Flügel der ma. Burg
3 Ehemaliger Hafen
4 «Rivellino»

auf der Nordseite aus betritt man heute die Kasematten, eine innere Galerie, welche der Form der Bastion folgt. Als die Festung in Gebrauch war, betrat man sie natürlich nicht von aussen – zugänglich war sie nur von der Burg aus. Oberhalb jeder Schiessscharte ist ein Kamin angebracht, durch den Pulverdampf abziehen konnte und der zugleich der Licht- und Luftzufuhr zur Galerie dient. Diese Kamine führen auf die Terrasse der Bastion.

Die Nordgalerie, jetzt mit Erde angefüllt, ist über 6,5 m hoch, über 5,5 m breit und circa 17 m lang. Auf der linken Seite sieht man den Turm aus dem 15. Jh., der mit einer Mauer verkleidet ist, d.h. aussen herum quasi gepolstert, und als Stütze für die Mauergewölbe des «Rivellino» dient. Im Innern der Galerie gewährte ein altes Tor (das zwischen 1928 und 1930 geschlossen wurde) Zugang von den Galerien unter der Burg her zu den inneren Kasematten des «Rivellino». Das Tor scheint aus mittelalterlicher Zeit zu stammen. Es weist steinerne Türpfosten auf, und entsprechend weist die Nordwestgalerie des «Rivellino» eine leichte Steigung auf.

Immer noch in der Nordgalerie, in der Nähe des Turmes aus dem 15. Jh., befindet sich ein Durchgang zu einer steinernen Treppe, die in den alten Turm führt. Die Treppe hatte ursprünglich eine Fortsetzung von den Galerien auf die Terrasse des Bollwerks, aber heute ist sie zerstört. Durch eine schmale Maueröffnung sieht man den einzigen Überrest der alten Hafenmauer aus dem 13. Jh. Auf der rechten Seite befindet sich das Türchen für die Infan-



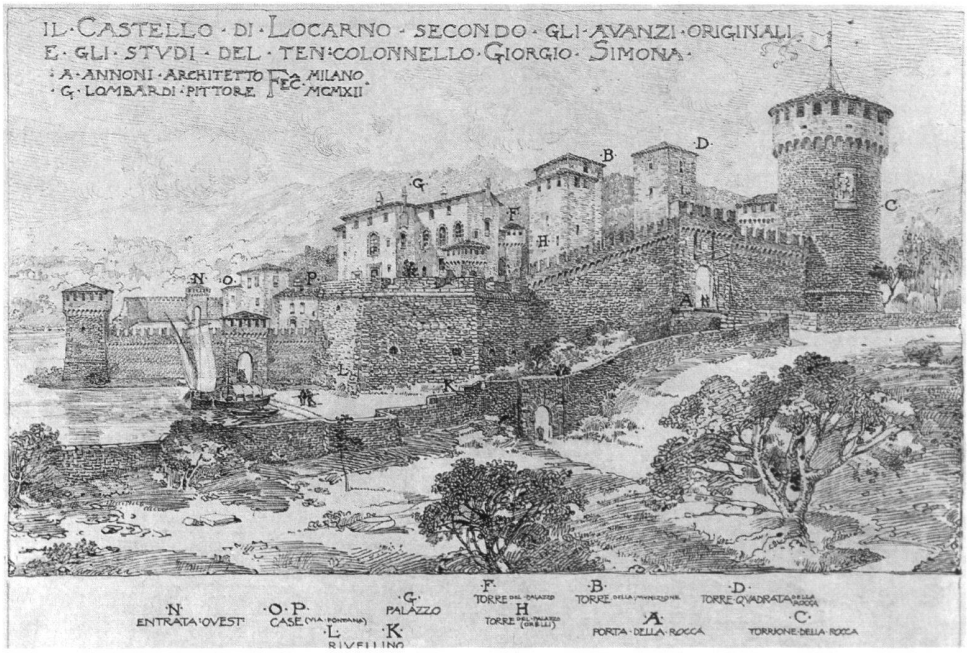
3: Keil des «Rivellino» mit den geneigten Escarpeflächen. Die senkrechte Brustmauer (oben) ist durch einen Kordon (Schnurprofil) abgesetzt.

terie, um von der Burg zur unteren Flanke des Bollwerks hinunterzusteigen, wo die Artillerie entlang der Hafenmauer feuerte; auf der linken Seite sieht man den schönen behauenen Stein des Turms aus dem 15. Jh. Oben auf der Turmmauer müssen vier grosse Konsolen aus Stein eine «Garitta», einen Wachtposten, getragen haben.

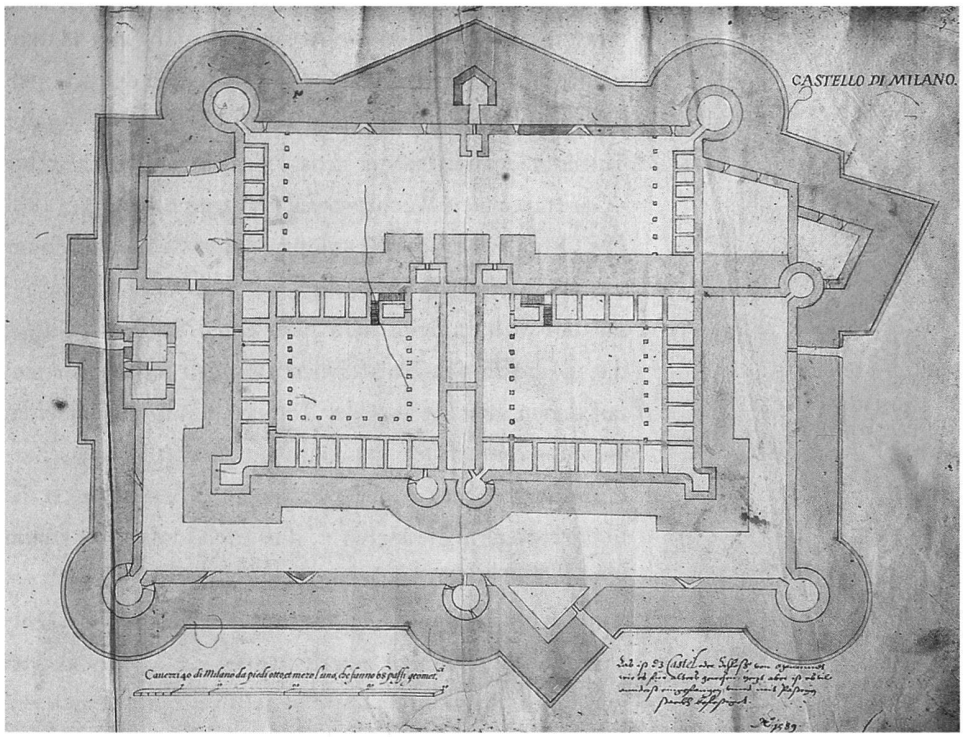
Die Ostgalerie ist ca. 10 m lang. Unten steht eine Mauer aus schön gefügten Steinen, also älter als das «Rivellino»; auf der rechten Seite sieht man einen der Vorsprünge, die die hölzernen Plattformen getragen haben müssen, auf denen man die von der Terrasse hinuntergelassenen Geschosse innerhalb der Galerien zu den Schiessscharten transportierte. Auf der linken Seite befindet sich die besterhaltene Schiessscharte, praktisch intakt, mit einem gegen den Hafen gerichteten Schusswinkel. Wir besitzen keine Ansichten aus der Zeit des «Rivellino». Die einzigen Bilder stammen aus dem Jahr 1787; zwei Stiche, welche die Frau eines Landvogts anfertigte, zeigen die Flanke des Bollwerks innerhalb des Wassergrabens und den obersten Teil.

Wann und in wessen Auftrag wurde es gebaut?

Nach der historischen Überlieferung soll das «Rivellino» auf die Zeit von Franchino Rusca, Graf von Locarno (1439–1466), zurückgehen, was aber kaum möglich ist, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen werden.



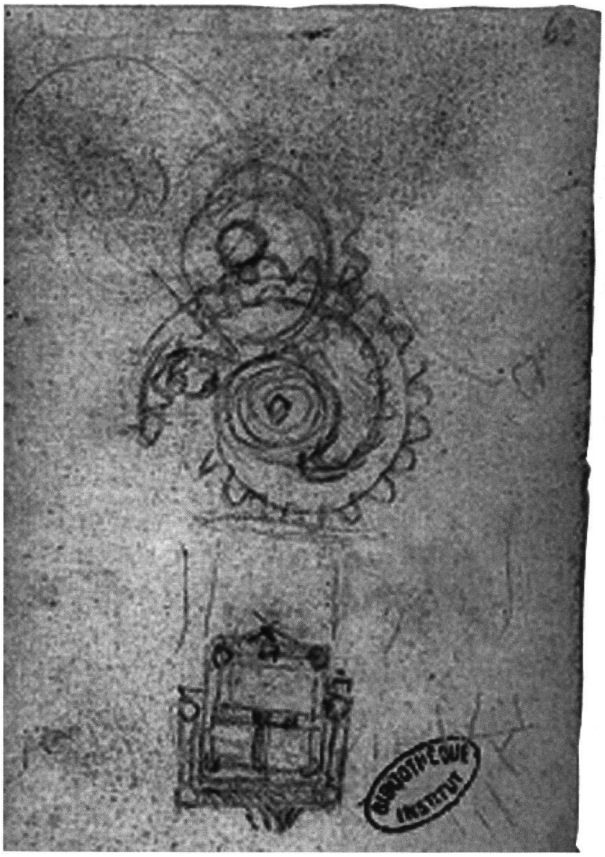
4: Rekonstruktionsszeichnung von Giorgio Simona (1912). Das «Rivellino» ist in der Mitte mit den Buchstaben K und L bezeichnet.



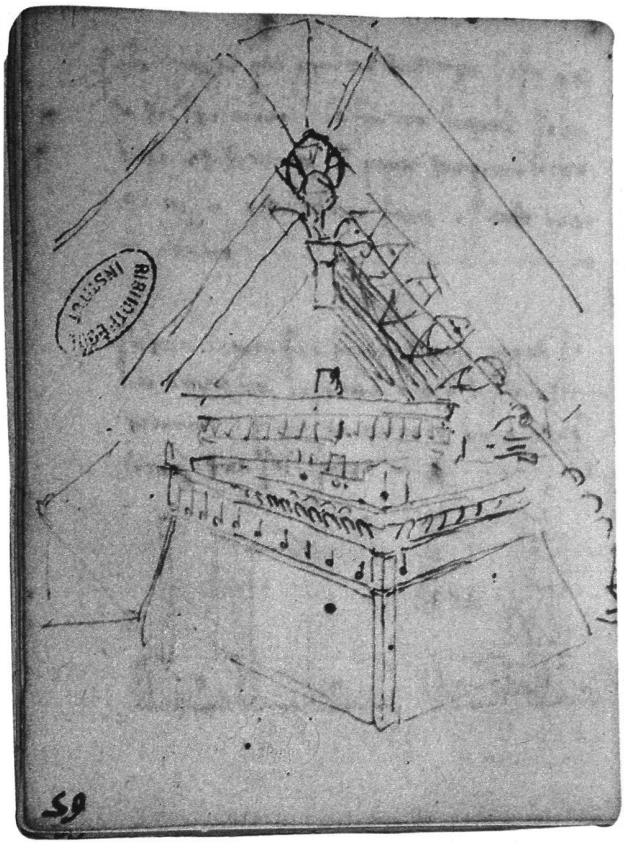
5: Grundriss von Castello di Milano um 1530/40 mit einem dreieckigen Rivellino unten rechts und einem fünfeckigen oben in der Mitte; beide 1499 nach Entwürfen von Leonardo da Vinci erbaut.

Das soeben beschriebene Bauwerk ist ohne Zweifel eine Befestigung aus dem Anfang des 16. Jh. mit Kasematten, viel moderner als die mittelalterlichen Türme der Burg (Abb. 4). Es handelt sich um eine Befestigung, die dazu diente, Geschütze aufzunehmen und einem allfälligen Geschützfeuer zu widerstehen. Geschütze breiten sich seit der Mitte des 15. Jh. aus: kleine Feldschlangen, dann Falkonette, schliesslich Kanonen und Mörser. Die Bedrohung durch diese Geschütze führten zur Modifizierung der Profile einer Festung. Zuerst wurden die Mauern niedrig, ebenerdig, mit runden Türmen. Dann, da diese Türme einen durch das Schussfeld nicht abge-

6: Festung von Sarzanello bei Sarzana (1493–1496) mit dem Rivellino (1500–1502).



7: Projektskizze 1494 von Leonardo da Vinci für die beiden Rivellini für das Castello di Milano.



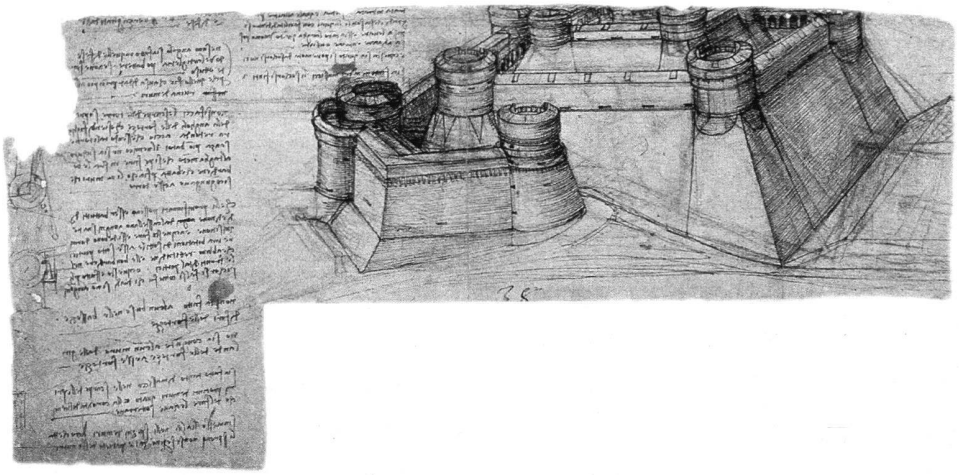
8: Die Zeichnung (1500/01) von Leonardo da Vinci wird dem Rivellino von Sarzanello zugeschrieben.

deckten toten Winkel liessen, wurden sie zu fünfeckigen Bollwerken abgewandelt, mit zwei Seiten, zwei Flanken und einer Kehle. Dieses ganze Experimentieren fand in Mittelitalien statt, in den Marken, der Toskana und in Latium, und zwar etwa zwischen 1470 und 1510. Perfektioniert wird das System von Francesco di Giorgio Martini (Siena 1439 – San Giorgio a Papaiano 1501), Erbauer vieler Festungsanlagen in den Marken für die Familie Montefeltro und in Neapel für die Aragonesen. Und aus seiner «Schule» gehen Ingenieure hervor wie Baccio Pontelli, Giuliano und Antonio der Ältere von Sangallo und der grosse Leonardo da Vinci, Experten der neuen Militärarchitektur.

Die neuen Festungsmodelle wurden in Mittelitalien während der Kriege des 15. Jh. entwickelt. Die Türme kamen in Norditalien gegen Ende des Jahrhunderts dazu, die vorspringenden Bastionen viel später. Das «Rivellino» von Locarno, typisch für das 16. Jh., war schon gebaut, als die Burg 1532 von den Schweizern zerstört wurde. Im Kaufvertrag für die Ruinen wird es als «das Rafellin» bezeichnet.[2] Es könnte somit gebaut worden sein, als Locarno bereits den Eidgenossen gehörte – zwischen 1513 und 1531 – oder, was wahrscheinlicher ist, als es noch zum Herzogtum Mailand gehörte – unter der Herrschaft der Franzosen zwischen 1499 und 1513.

Die Dokumente beweisen in der Tat, dass das «Rivellino» gebaut wurde, als die Ortschaft noch Teil des Herzogtums war. Denn der Befehl zur Befestigung kam von Louis XII., dem König von Frankreich und Herzog von Mailand, und wurde von seinem Stellvertreter in der Lombardei, Charles II. d'Amboise, ausgeführt. Dass dieser an der Burg bauen liess, bewiesen später die Leute des Städtchens und der Umgebung den neuen Herren, den Eidge-

[2] STL, Luggarus, Liebessteuern, A¹ F¹, Sch. 431 (Part. X Cap. 8 – Art. i. N° 30. Luggarus Schriften wegen bau und Reparationen deß schloßes Luggarus) Nr. 155. Kopÿ Des Kouffbrieffs so mit ihme dass Schloß Luggarus verkoufft, «der gäben ist vff mitwuochen was der Zächendt tag Julij Jn dem Jar des herren gezalt fünffzächen hundert drÿsig vnd Zweÿ Jar».



9: Projektzeichnung (1507) von Leonardo da Vinci für einen Festungsbau. Die Bastion an der linken Ecke entspricht in groben Zügen dem in Locarno gebauten «Rivellino».

nossen, mit «etlich brieff, so der grametter vonn Maÿland der von giomünd» einige Jahre früher ihnen respektive ihren Behörden geschickt hatte – d.h. Anordnungen des *grandmaître* von Mailand, des Herrn von Chaumont, wie der Feudaltitel von d'Amboise lautet –, sodass «sÿ sollen bwoen an dem Schloß»[3]. Und tatsächlich scheint es, dass die Franzosen «das Schloss luggaris haben wöllen witeren vnnd buwen, des glich den blatz vor dem Sloss grösseren»[4]; und die arme Leute von Luino «hand buwen in der frantzosen zÿt an das schloß vnd hat ein guoty rent an kosten»[5]. Heute in den Eidgenössischen Abschieden erwähnt, ist diese Depesche nicht mehr auffindbar, aber es existieren noch drei vergleichbare für die Befestigungen von Pavia[6], Novara[7] und Parma[8].

Chaumont hat alle Festungen des Herzogtums im Sommer 1507 in Erwartung eines Einfalls von Maximilian I. von Habsburg, dem «re dei Romani», verstärken lassen. Ausserdem vermerkt der Bericht des Beamten, der die Arbeiten im Sommer 1507 bezahlt hat, ausdrücklich «Gauennam, Nouocomum, *Locarnum*, Domidossolam, Tiranum, Piatamalam, Lucanos, Nouariam & quae Verbano & Lario imminent»[9]. Damit ist bewiesen, dass das «Rivellino» auf diese Ausbaukampagne von Juni bis September 1507 zurückgeht. Andere Dokumente legen nahe, dass der Grundstein für das «Rivellino» von Locarno am Freitag, dem 16., oder Samstag, dem 17. Juli 1507, gelegt wurde, anlässlich einer Inspektionsreise ebenjenes d'Amboise «gegen Bellinzona», d.h. in einer Ortschaft des Sopraceneri, wie der venezianische Staatssekretär Marino Sanuto in sein Tagebuch am 6. und 23. Juli 1507 schreibt: «francesi mandati versso Belinzona, dove vien fortifichato li passi»[10], «Esser ritornà il gran maistro, monsignor di Chiamon, lì, stato a Como a proveder et Belinzona»[11]. Und die einzige französische Festung in diesem Gebiet ist Locarno.

Wer war der Ingenieur?

Die Karte der französischen Festungen in der Lombardei im Jahre 1507 zeigt einige Ortschaften, die durch «Rivellini» befestigt waren. Wie sind sie aufgebaut? Die drei von Como mit einem hufeisenförmigen Grundriss. Das französische «Rivellino» von Lecco bei Como, nördlich der Stadtmauern, hat denselben hufeisenförmigen Grundriss. Dasselbe gilt für Lodi, wo das «Rivellino» ein zylinderförmiger Turm ausserhalb des Schlosses ist. Auch in Parma weisen die französischen «Rivellini» immer den Hufeisen-Grundriss auf. Schliesslich gibt es noch eines in Pizzighettone, und der Grundriss ist auch hier der gleiche. Das erstaunt nicht, denn in Norditalien benutzte man «Rivellini alla francese», das heisst eben in Hufeisenform. Aber in Locarno haben wir stattdessen ein «Rivellino» der neuen, toskanischen Schule: Wie ist das möglich?

Schon am Schloss der Familie Sforza in Mailand erscheinen im Winter 1499 zwei «Rivellini» des neuen Typs: ein fünfeckiges, gegen die Stadt ausgerichtet, und ein dreieckiges, auf eine Seite verschoben, gegen den Park (Abb. 5). Diese wurden durch den französischen König Louis XII. erbaut nach einem Entwurf von Leonardo da Vinci vom Jahre 1494, also 5 Jahre früher, ausgeführt dann aber erst, als sich Leonardo in Mailand aufhielt.

Das bedeutet, dass die zwei neuen «Rivellini», die noch viele Jahre später nach ihrem Bauherrn «reuelino francese» genannt wurden, unter der Leitung von Leonardo selbst erbaut worden waren, bevor er die Stadt Mitte Dezember 1499 verliess (Abb. 7).[12]

Ein anderes grosses «Rivellino» wurde von den Franzosen an der Festung von Sarzanello errichtet, im besetzten Ligurien (Abb. 6). Der Aufriss lässt eine Struktur mit Bastionen erkennen, typisch für die Festungsbauten in Mittelitalien, auch wenn sie von April 1500 bis September 1502 gebaut wurde. Auch hier zeigen zwei Zeichnungen von Leonardo im Codex von 1500/01, die man bereits in den Zusammenhang mit der Befestigung von Sarzanello gestellt hat, den Grundriss, den Aufriss (Abb. 8) und den Querschnitt des grossen Bauwerks. Dies ist, wie leicht ersichtlich, der in Locarno angewandte Typus. Nicht aber in den anderen lombardischen Festungen unter französischer Herrschaft. Warum? Die Erklärung liefert die Weltpolitik jener Kriegsjahre.

1480 musste Herzog Ludovico Maria Sforza das Leventina-Tal den Urnern abtreten, die sich anschickten, den Ticino entlang nach Süden hinabzusteigen. 1496 besetzten die Urner das Bleniotal, und der Herr der Mesolcina, Gian Giacomo Trivulzio, stellte sein Lehen unter den Schutz des Grauen Bundes. Die Bedrohung von Bellinzona, der wichtigsten mailändischen Festung des ganzen Gebiets, ist offensichtlich. 1499 trat der französische König die Riviera an die Eidgenossen ab, um sie als Bundesgenossen zu behalten, und verzichtete implizit auf das Bleniotal. Nun hatte Bellinzona den Feind vor der Türe. 1500 ergab sich die befestigte Stadt Bellinzona, der Schlüssel zur Po-Ebene, den drei Waldkantonen. Der Weg nach Mailand stand offen, bewacht durch Domodossola, Locarno, Lugano, Como, Lecco, Chiavenna usw. 1503 löste die Belagerung von Locarno in Mailand eine Panik aus. Das französische Heer unter d'Amboise verschob sich gegen den Tessin, weil man glaubte, dass nach dem Fall der Festung die Schweizer nach Novara zögen. Mit dem Vertrag von Arona (11. April 1503) wurde Bellinzona schliesslich auch *de jure* an die Schweizer abgetreten. Nun ist Locarno das Tor zur Lombardei, nicht geschützt durch Berge wie die anderen befestigten Städte des Königs: Domodossola, Lugano, Chiavenna, Tirano, Piattamala, sondern exponiert in der Ebene. Im Kriegssommer 1507 war dies vermutlich der Anlass für den Bau einer hochmodernen und sehr teuren Bastion in Locarno – ähnlich denjenigen am Sforza-Schloss in Mailand und in Sarzanello, die Leonardo entworfen hatte.

Zum Schluss: Wo hält sich Leonardo im Sommer 1507 auf? Er befindet sich in Mailand, dorthin gerufen von d'Amboise in Mai 1506[13], und kaum hatten die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und dem Kaiser begonnen, scheint er sich mit Kriegsdingen zu beschäftigen: d'Amboise schreibt am 16. Dezember 1506, er habe Leonardo in festungsbautechnischen Dingen experimentieren lassen «p[er]tinente alla condictione n[ost]ra».[14] Louis XII.

[3] STL, Eidgenössische Abschiede, Abschiede vor 1798, TF (Lauische und Luggarische Abschiede / Abschiede der in Lugano und Locarno abgehaltenen Tagsatzungen 1416–1796) Bd. 1, fol. 37; STB, Allgemeine Eidgenössische Abschiede, A IV 13 (Allgemein Eidgenössische Abschieden von Anno 1512 bis Anno 1513) Bd. N, fol. 239. [Abschied], «vff Mentag nach Ostern» [1513].

[4] STZ, B (Bücher aus der Zeit des Stadtstaates bis 1798), VIII (Auswärtiges bis 1798: Gemein-Eidgenössisches – Instruktionen und Abschiede 1424–1798) Bd. 86, fol. 11v. [*Abschied*], [Februar 1518].

[5] STL, Eidgenössische Abschiede, Abschiede vor 1798, TF (Lauische und Luggarische Abschiede / Abschiede der in Lugano und Locarno abgehaltenen Tagsatzungen 1416–1796) Bd. 1, fol. 22; STB, Allgemeine Eidgenössische Abschiede, S 201, T 214. [Abschied], «vff Fritag am viij tag Höwmonat» [1519].

[6] BCPV, ASCPV, Reihe 4 (Registri di lettere ducali 1355–1749), Nr. 240 (Precepta 1502 ottobre 3–1511 novembre 29), Ms. A II 39 (1504 ad 1511) fol. 77. P[ro] fortificationibus fien[d].is tam ad castrum q[uam] ad ciuitatem p[a]p[ie], «Dat Ast die XXJ Junij 1507».

[7] ASNO, Archivio Storico del Comune di Novara, p.a., – 11 – Registri Ordinati della Città, Sch. 198, Reg. 2 (Registro degli ordinati del Consiglio della Città di Nouara – Dal 1503 al 1507), foll. 282 u. v. [Befehl], «Dat m[edio]l[an]i 2 augusti 1507».

[8] ASPR, Reihe LX – Raccolta di Autografi (1413–1891) Sch. 4.396, Fasz. 10 (D'Amboise Carlo). [Befehl], «Dat M[edio]l[an]i die XXVIJ octobris MV° septimo».

[9] G. Floro, Georgii Flori mediolanensis I. C. De bello Italico, et rebvs Gallor.[um] præclare gestis libri sex (Lvtetiæ M.DC.XIII) fol. 64.

[10] I diarii di Marino Sanuto. Tomo VII (I marzo MDVII–XXVIII febbraio MDVIII), hrsg. von R. Fulin (Venezia MDCCCLXXXII) col. 144.

[11] (wie Anm. 10) Tomo VII, coll. 119/120.

[12] G. Pertot/M. Viganò, «... nouo reuelino auante ala porta del Castello». Una probabile opera di Leonardo. Rassegna di Studi e di Notizie, XXXIII (2006), Bd. XXX, S. 240–302.

[13] Leonardo da Vinci – Pittore e scultore fiorentino. In: Le opere di Giorgio Vasari con nuove annotazioni e commenti di Gaetano Milanesi (Firenze 1878/85) 9 Bde., Bd. IV (1880) 17–90, hier 44, Anm. 1.

[14] ASF, Signori, Responsive (1340–1539), fil. 29 (22 febbraio 1505–29 dicembre 1506), c. 169. Magnificis et Ex[celsis] viris tanq[uam] fr[atre]s honorand. D[omi]nis prioribus libertatis & vexill[if]ero Justitie populi Florentini, «Mediolani die XVJ X.bris 1506».

bezeichnet Leonardo noch am 14. Januar 1507 als «paintre de vot[r]e cite de fleurance»[15], aber am 26. Juli 1507 – als d'Amboise und seine Ingenieure die Festungswerke des Herzogtums Mailand bauten – nennt er ihn «n[os]tre paintre et Jngenieur ordinaire», d.h. ausdrücklich mit dem Titel eines königlichen Ingenieur.[16]

Aber haben wir einen Beweis dafür, dass Leonardo die Festungsarchitektur von Giorgio Martini weiterentwickelte? Ja. Es gibt ein Projekt im Codice Atlantico, das vom Februar 1507 datiert ist (Abb. 9). Und da Leonardo Ende August nach Florenz zurückkehrte, kann man die Zeichnung zwischen März und August 1507 datieren, in die Periode des Kriegs zwischen Louis XII. und Maximilian I., in dessen Verlauf das Herzogtum Mailand befestigt und das «Rivellino» von Locarno in der Form einer Bastion erbaut wurde. Die Zeichnung zeigt eine Bergburg mit runden Türmen und einer Bastion nach moderner Art. Schon vor Jahren hat ein Spezialist geschrieben, dass es sich um ein Kastell handeln müsse, das an der Schweizer Grenze gebaut werden sollte. Ich glaube, dass es für den Monte Ceneri projektiert war, um die Strasse nach Lugano zu sperren. Aber was uns interessiert, ist die Art der Bastion, die typisch für das System des Francesco di Giorgio Martini ist und ähnlich dem in Locarno angewandten. Und wer ausser Leonardo da Vinci verfügte in Mailand in jener Zeit über ein solches Fachwissen der Festungsarchitektur?

Fassen wir zusammen:

- Das «Rivellino» der Burg von Locarno ist eine fünfeckige «toskanische» Bastion, nach dem Vorbild der Prototypen von Francesco di Giorgio Martini;
- mit dem Bau des «Rivellino» wurde im Juli 1507 begonnen, auf Befehl von Charles II. d'Amboise, Herr von Chaumont, Statthalter von Mailand für Louis XII., den König von Frankreich, Herzog von Mailand und Herrn von Genua;
- das «Rivellino» wurde mit grosser Wahrscheinlichkeit von Leonardo da Vinci, als Ingenieur von Louis XII., auf Grundlage von Vorbildern von Martini konzipiert.

Résumé

Rivellino, le château de Locarno, est un bastion pentagonal composé de deux côtés, de deux flancs et d'une gorge. Les murs, d'environ 18 m de haut, dont sont visibles aujourd'hui encore environ 10 mètres, sont inclinés à 9/10. Uniquement la partie la plus élevée du mur de parapet est construite à la verticale et les deux parties sont séparées par un cordon. Dans les murs se trouvent au total 4 meurtrières. En dessus de chaque meurtrière a été percée une cheminée par laquelle la fumée de la poudre pouvait s'échapper.

Les recherches approfondies dans les archives ont permis une datation exacte de la période de construction de ce bastion. Les documents attestent que le Rivellino de Locarno a été bâti pendant l'occupation française de Locarno (1499–1513) et plus exactement en 1507. Le mandataire était Charles II d'Amboise, le gouverneur du roi français Louis XII. L'édifice de Locarno a été influencé par l'école de constructions fortifiées de Francesco di Giorgio Martini basée au centre de l'Italie.

De nombreux indices indiquent que Léonard de Vinci aurait dessiné l'ébauche du Rivellino de Locarno, car il était lui aussi un élève de Giorgio Martini. Convoqué à Milan en 1506, Léonard a été désigné ingénieur de forteresses royales par Charles II d'Amboise en 1507. Une esquisse d'une fortification créée par Léonard la même année a été retrouvée, celle-ci devrait se trouver à la frontière suisse selon l'avis des spécialistes. La coupe du bastion esquissé est fort semblable à celle de Locarno.

(Sandrine Wasem, Thun)

Riassunto

Il «rivellino» del castello di Locarno è un baluardo pentagonale composto di due facce, due fianchi, una gola. Le mura, alte circa 18 metri, visibili oggi per circa 10 metri, sono inclinate per i 9/10 della scarpa, verticali nella parte più alta del parapetto, con un cordone fra le due sezioni, e quattro cannoniere in casamatta. La pianta è ricalcata all'interno da quattro casematte e due gallerie di snodo delle artiglierie. Le gallerie sono voltate a botte e la volta è originale poiché sopra ogni troniera c'è il camino per evacuare i fumi della polvere da sparo, che sbocca nel terrazzo sopra il terrapieno. Una complessa ricerca negli archivi ha lasciato precisare la datazione, la committenza e l'attribuzione del progetto del baluardo. Esso risulta fabbricato sotto l'occupazione francese di Locarno (1499–1513), roccaforte della Lombardia ducale, e di preciso nel 1507. Il committente risulta il *«grandmaître»*-governatore Charles II d'Amboise *seigneur* de Chaumont, a nome di Luigi XII di Valois-Orléans, re di Francia. L'ingegne-

[15] ASF, Diplomatico, Riformagioni, Atti pubblici (4.275, sec. XI–XVIII), Jahr 1507, Stück 112.994 (alt CCLXXV). A noz treschers et grans amys alliez et confederez les prieurs et gonfalonier perpetuel de la S[eigneu].rie de florence, «Escript a Blois le XIIIJme Jo[u]r de Januier [1507]».

[16] ASF, Diplomatico, Riformagioni, Atti pubblici (4.275, sec. XI–XVIII), Jahr 1507, Stück 113.081 (alt CCXXX). A noz treschers et grans amys alliez et confederez les Gonfalonnier perpetuel et S[eigneu]rie de fleurance, «Escript a Millan, le XXVJ.me Jour de Juillet [1507]».

re è un *magister* influenzato da archetipi rinascimentali ignorati a Milano, già pratico dei modelli applicati da Francesco di Giorgio Martini e dai Sangallo nelle Marche, in Toscana, nel Lazio. Tutti gli indizi concorrono a indicare Leonardo da Vinci: è di origine toscana e impronta martiniana; è richiamato a Milano dal d'Amboise nel 1506 e definito da Luigi XII «n[os]tre paintre et Jngenieur ordinaire» nel 1507; e quell'anno progetta una rocca con un grande baluardo ad angolo acuto, che la storiografia ha da tempo definito quale castello «pensato per qualche località montana, probabilmente verso il confine svizzero, da dove ormai premevano nuovi pericoli per la sicurezza del dominio francese in Lombardia».

Resumaziun

Il «rivellino» dal chastè da Locarno è ina bastiun pentagonala che sa cumpona da duas fatschas, dus flancs ed ina gula. Ils mirs, circa 18 meters auts, dals quals ins vesa oz mo pli var 10 meters, èn inclinads per 9/10 da la spunda. Sulettamain la part sisum dal parapet è construida verticalmain e las duas parts èn separadas tras in cordun. En ils mirs sa chattan en tut quatter balestreras. Sur mintga balestrera è in chamin per trair giu il fim da pulvra.

Las retschertgas extendidas en ils archivs permettan da datar pli precisamain il temp da construcziun da questa bastiun. Il rivellino è vegnì bajegià sut l'occupaziun franzosa da Locarno (1499–1513), numnadamain l'onn 1507. L'incumbensader è stà Charles II d'Amboise, statalter dal retg franzos Louis XII. Il chastè da Locarno è influenzà da l'art da construir fortezzas da l'Italia centrala, en spezial da la scola da Francesco di Giorgio Martini.

Numerus indizis laschan supponer che Leonardo da Vinci haja fatg il sboz per il rivellino da Locarno, pertge ch'era el è stà in scolar da Giorgio Martini. Il 1506 ha Charles II d'Amboise clamà el a Milaun, nua ch'el ha lavurà il 1507 sco inschigner da fortezzas per il retg. Il medem onn ha Leonardo fatg ina skizza per ina fortificaziun che sto tenor ils spezialists sa chattar damanaivel dal cunfin svizzer. Il plan orizontal da la bastiun skizzada è fitg sumegliant a quel dal chastè da Locarno.

(Lia Rumantscha, Cuira/Chur)

Abbildungnachweise:
1, 4: Archivio Servizi Culturali, Locarno
2: Ufficio dei beni culturali del Canton Ticino, Bellinzona
3: Archivio Foto Garbani, Locarno
5: Bayerische Staatsbibliothek, München
6: Archivio architetto Domenico Taddei, Firenze
7, 8, 9: Bibliothèque de l'Institut de France, Paris

Abkürzungen:

ASCPV	Archivio Storico Civico, Pavia
ASF	Archivio di Stato, Firenze
ASNO	Archivio di Stato, Novara
ASPR	Archivio di Stato, Parma
BCPV	Biblioteca Civica «Carlo Bonetta», Pavia
STB	Staatsarchiv des Kantons Bern
STL	Staatsarchiv des Kantons Luzern
STZ	Staatsarchiv des Kantons Zürich

Adresse des Autors:
Marino Viganò
via Anfiteatro 12
I-20121 Mailand

Exkursionshinweis

Am Samstag, 1. Sept. 2007, wird Marino Viganò im Rahmen der Generalversammlung in Locarno den Exkursionsteilnehmern das «Rivellino» vor Ort erklären.